

# Zosener Zeitung.

Siebenundsechziger  
Jahrgang.

Nr. 446.

Dienstag, 30. Juni.

(Erscheint täglich drei Mal.)

1874.

Das Abonnement auf dieses täglich zwei Mal erscheinende Blatt beträgt vierthalb Groschen für die Stadt Zosener 12 Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Zahlungen nehmen alle Postbeamten bis einschließlich eines an.

## Amtliches.

Berlin, 29. Juni. Der König hat dem Bau-Dirigenten der Berlin-Hamburger Eisenbahn, Ober-Baurath a. D. Funk, den Charakter als Geh. Regierung-Rath verliehen; sowie dem Gerichts-Assessor a. D. Heinrich Falger zum Garrison-Auditeur in Rastatt und den früheren Feldauditeuren Freiherrn Moritz Hermann Ludwig Rudolph v. Schmidtfeld zum Garrison-Auditeur in Königsberg ernannt.

Der Diätärzt Carl Friedrich Rabes ist zum Geh. Kanzlei-Sekretär bei dem Finanz-Ministerium ernannt.

Der bisherige Gymnasiallehrer und kommissarische Kreis-Schul-Inspektor Dr. Ernst Bonstedt in Schneidemühl ist zum Kreis-Schul-Inspektor im Regierungsbezirk Bromberg ernannt worden.

Die Wahl des Dr. E. Neuhendorf zum Oberlehrer an der höheren Bürgerschule in Düren ist genehmigt worden.

Der bisherige Baumeister Voß zu Bitzen ist zum Königl. Wasser-Baumeister ernannt und ihm die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Rheinstrom-Bauverwaltung in Coblenz verliehen worden.

## Telegraphische Nachrichten.

Ems, 29. Juni. Der Prinz Friedrich der Niederlande war heute hier bei dem Kaiser zur Tafel und ist über Oberlahnstein weitergereist, bis wohin ihn der Kaiser begleitete. Der Kaiser begibt sich morgen, um dem Kaiser Alexander einen Abschiedsbesuch abzustatten, nach Jügenheim und wird übermorgen der Taufe des von der Fürstin von Wied geborenen Kindes in Neuwied beiwohnen.

Jügenheim, 29. Juni. Gestern ist der Großfürst Vladimir, heute der Großherzog von Mecklenburg hier eingetroffen. Kaiser Wilhelm wird morgen, der Kaiser von Württemberg übermorgen erwarten. Am 2. Juli soll große Jagd im Park von Wolfsgarten abgehalten werden.

Würzburg, 28. Juni. Der Großherzog und die Herzogin Marie von Mecklenburg sind heute mit Gefolge zu einem mehrtagigen Aufenthalt hier eingetroffen.

Madrid, 29. Juni. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht den Voranschlag des Staatshaushalts, der mit 708 Millionen Pesetas in der Einnahme und mit 627 Millionen Pesetas in der Ausgabe — hierunter 148 Millionen zur Bestreitung der Kriegskosten — abschließt. Aus demselben ergibt sich, daß durch Anwendung mehrerer neuer Steuern in Aussicht genommen ist, eigentlich die Besteuerung der direkten Erwerbsarten, sonst eine Verkürzung der Waarensteuer, eine Steuer auf Konsumtibilien und Salz, Tonengeld von Schiffen. Nicht steuerpflichtig sind von allen Steuerobligaten nur diejenigen, deren Werth den Betrag von 2 Realen nicht übersteigt. Ferner wird der Abzug von Pensionen und Gehältern, die über 1000 Franks in Schatzbonds betragen, erhöht und die Regierung zur Ausgabe neuer 250 Millionen Franks in Schatzbonds ermächtigt. Der Zinsfuß für diese neue Emission von Schatzbonds soll 6 Prozent betragen und die Nationalgüter sollen für dieselbe als Unterpfand dienen. Sodann soll der Zwangswours für alle Schatzwechsel und Schatzscheine auf fernere 3 Monate verlängert werden. Mit den Staatsgläubigern soll der Finanzminister wegen der im vorigen Halbjahr fällig gewesenen und wegen der am 1. Juli fällig werdenden Zinsen ein besonderes Abkommen treffen. Für die Verzinsung und Tilgung der auswärtigen Schuld wird dem Finanzminister der jährliche Betrag von 25 Millionen Pesetas in Anweisungen auf die Erträge der Rio-Tinto-Minen zur Verfügung gestellt, zum Zweck der Verzinsung und Tilgung der inneren Schuld, soweit solche unterbrochen und rückständig oder am 1. Juli d. J. fällig ist, sollen jährlich 25 Millionen Francs angewiesen werden. Die Besteuerung der fünfprozentigen Rente soll aufgehoben, ebenso die Tabakssriege aufgegeben, dafür aber die Tabakssteuer anderweit regulirt werden.

Kopenhagen, 29. Juni. Der vormalige Kriegsminister, Oberst Eschnering, ist heute Morgen gestorben.

## Der Ausschluß der Beamten von der Verwaltung der Aktien- und Aktienkommandit-Gesellschaften.

Es ist jetzt das Gesetz publiziert worden, welches die Staatsbeamten von der Verwaltung der Aktien- und Aktienkommandit-Gesellschaften ausschließt. Wir halten dieses Gesetz für ein sehr heilsames, wenn auch gegenwärtig die Zeit vorüber ist, wo ein besonderes Hindrängen der Beamten nach solchen Stellen stattfand. Gerade in einer Zeit wie die gegenwärtige wird es aber am wenigsten schwierig sein, den Übergang zu vollziehen, auch für diejenigen Staatsbeamten, welche von früher her bei der Verwaltung von Aktiengesellschaften betheiligt sind, weil nämlich anzunehmen ist, daß die Aufrechterhaltung dieses Verhältnisses für die Zukunft nicht mehr so lohnend erscheinen wird, um das sichere Einkommen aus dem Staatsamt dagegen aufzugeben. Wir halten die vom Abgeordnetenhaus in das Gesetz hineingebrachte Bestimmung, welche der Staatsregierung die Befugnis entzogen hat ihren Beamten die Fortsetzung von Beziehungen zu gestatten, die dieselben unter Umständen aufs Schwerste zu kompromittieren vermögen, für eine wesentliche Verbesserung des Gesetzes, weil der derselben zu Grunde liegende Gedanke, die Amts-Sphäre von der Sphäre des geschäftlichen Lebens getrennt zu halten, erst dadurch in seiner vollen Klarheit hervortritt. Was wir jetzt an „Gründungen“ erleben, beweist, wie sehr das Ansehen der Staatsgewalt darunter leiden muß, wenn ihre Beamte betheiligt sind an der Verwaltung solcher Gesellschaften, die entweder als nicht auf vollkommenen ehrenhaften Grundlagen beruhend sich erweisen oder durch welche zum Mindesten mehr Nachteil als

Vorteil gefördert worden ist. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für das Inslebentreten des Gesetzes geeigneter, als dies ein früherer Term in gewesen wäre; so viel uns bekannt, denken von den bei der Verwaltung von Aktiengesellschaften betheiligen Staatsbeamten, welche vor zwei Jahren, ja vor einem Jahre noch der Meinung waren, daß sie lieber ihre amtliche Stellung niederlegen als auf das Einkommen aus ihrer Stellung bei der Verwaltung dieser oder jener Aktien-Gesellschaft verzichten würden, viele darüber heute schon ganz anders. Es kann die Wendung, welche in den Anschanungen dieser Freiheit eingetreten ist, nur mit Freuden begrüßt werden, weil in der That die Geschäfte des Amtes darunter leiden müssen, wenn der Beamtheim größeres Interesse an der Sicherung einer Stellung hat, aus der ihm ohne viel Mühe — wie denn in der That die Mühemaltung bei der Wahrnehmung der Pflichten eines Verwaltungsraths meist eine ganz minimale ist — eine weit größere Einnahme als aus seinem Amtserwerb zusticht. Es werden die Zeiten wieder kommen, wo es leicht sein wird, in ähnlicher mühsamer Weise, wenn auch nur vorübergehend, viel Geld zu erwerben; jeder Beamte wird dann wissen, was er zu thun hat: er hat zu wählen zwischen seinem Staatsamt und zwischen der auf einen reicherem, und demgemäß minder sichern Erwerb Aussicht bietenden Stellung bei der Verwaltung einer Aktiengesellschaft. Er kann aber nicht mehr darauf rechnen, sich von seinem Vorgesetzten als besondere Gunst die Erlaubnis zur Übernahme einer solchen lukrativen Nebenstellung zu verschaffen. Es ist in mehr als einer Beziehung gut, daß die Frage eine klare Lösung erhalten hat und daß die ehrenvolle Präsentation der Staatsgewalt im Amtserwerb nicht mehr mit der Einheimsung von Gewinn in Stellungen verbunden werden kann, wo dem guten Namen nur zu leicht ein Makel anzusiedeln vermag.

BAC.

## Brief- und Zeitungsberichte.

△ Berlin, 29. Juni. Die Ausschüsse des Bundesraths für das Seewesen und für Handel und Verkehr haben Bestimmungen betreffend die Vermessung der Dampfschiffe für die Fahrt durch den Suezkanal entworfen und dieselben dem Bundesrat zur Annahme empfohlen.

— Der Kaiser wird sich morgen nach Jügenheim zum Besuch des Kaisers von Russland und demzufolge erst übermorgen (1. Juli) zur Taufe des Wied begeben. Der Aufenthalt in Ems wird vorerst höchstens bis zum 5. oder 6. August, wofür der Kaiser zunächst nach Hamburg geht. Morgen begibt sich der Minister des Innern nach Ems, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Er wird vermutlich bis zur Abreise Sr. Majestät dort verweilen. — Fürst Bismarck hat seine Reise nochmals verzögert; jetzt heißt es, daß dieselbe nicht vor Ende dieser Woche angetreten werde. — Die Meldung, daß der Kriegs-Minister von Kamke sich mit längerem Urlaub an den Rhein begeben habe, ist irrtümlich. Derselbe ist über Stralsund nach Schwerin gegangen, wird aber in 14 Tagen schon zurückwartet. Die Gerichte wegen einer Veränderung im Kriegs-Ministerium sind völlig grundlos. — Nach dem Bivileges sollen die Personenstands-Negister und die Formulare zu den Anträgen aus den Registern kostenfrei vom Staate geliefert werden. Die für die Standesregister zu gebrauchenden Schemata und zwar für die Geburtsregister, die Heiratsregister und die Sterberegister, sind von dem Minister des Innern im Einverständnis mit dem Justiz-Minister festgestellt worden. Der Minister des Innern hat durch ein Birkular-Negister die Beschaffung der Register und Formulare und deren Ausantwortung an die Standesämter den Oberpräsidenten übertragen mit dem Anhörenstellen, die Regierungen und Landdrosteien mit weiterem Auftrage zu versehen. Um den Standesbeamten für die richtige Benutzung der Schemata eine Anweisung an die Hand zu geben, sind den Behörden zugleich Muster einziger je nach der Lage des Falles verschiedenartig gestalteter Akte ausfüllt mitgetheilt worden. Bei der Einführung in das Amt werden die Standesbeamten noch näher auf die wichtigen, die Geschäftsführung betreffenden Bestimmungen des Gesetzes hingewiesen werden. Bezüglich der Beachtung des materiellen Rechts, besonders des Geschäftsrechts, sind noch nähere Instruktionen vorbehalten, ebenso in Betreff derjenigen besonderen Zweige der Verwaltung, für welche die Mitwirkung der Standesbeamten noch wird in Anspruch genommen werden müssen, wie in Betreff von Vermögenssachen u. dgl. Die Provinzialbehörden sind endlich noch angewiesen worden, die Bereitstellung zweckentsprechender in ortsbücherlicher Weise kenntlich zu machen Lokalitäten, sowie die angemessene Feststellung der Geschäftsstunden zu überwachen.

— Das Zusammentreffen der Kaiserin von Österreich mit unseren kroonprinzipiellen Herrschaften auf der Insel Wight scheint kein zufälliges zu sein. Es besteht zwischen der Kaiserin und der Kronprinzessin ein freundschaftliches Verhältniß, das in dem lebhaftesten Maße zwischen den beiden königlichen Frauen seine Wurzel hat. Wie man bei Hofe erzählt, war es die Kronprinzessin, die bei dem Besuch in Wien im vorigen Jahre das Interesse der Kaiserin für ihre englische Heimat angeregt hat.

— Die Reise des Fürsten Karl von Rumänien und seiner Gemahlin, der Fürstin Elisabeth, nach Deutschland ist auf Mitte kommenden Monats bestimmt. Fürst Karl begibt sich zunächst nach Berlin, Fürstin Elisabeth zur Kur nach Franzensbad in Böhmen und dann auf die Insel Wight.

— Aus Kissingen verlautet, daß Graf Herbert Bismarck derselbst angekommen und im Hotel de Russie abgestiegen ist, um Wohnung für den Reichskanzler zu suchen.

— Der Reichstagsabgeordnete Moß ist jetzt auch vom Kammer-

gericht mit seinem Antrage, ihn vorläufig aus der Haft zu entlassen abgewiesen worden.

— Wie verlautet, gedachte der Prinz August von Württemberg das General-Kommando des Garde-Korps niedergelegen und würde eine Armee-Inspektion erhalten. Als seinen Nachfolger im General-Kommando des Garde-Korps bezeichnet man den mit der Führung des 9. Armee-Korps beauftragten General-Lieutenant v. Tresekow, und als dessen Nachfolger den mit der Führung des 3. Armee-Korps beauftragten General-Lieutenant v. Grob, genannt v. Schwarzhoff.

— Die Provinzialblätter sind sämmtlich angefüllt mit Berichten über die Verhandlungen der evangelischen Kreissynoden in den sechs östlichen Provinzen. Ein klares Bild über die Thätigkeit derselben läßt sich daraus aber nicht gewinnen, da, was insbesondere die Wahl anlangt, aus den aufgeföhrten Namen meist nicht ersichtlich ist, welcher kirchlichen Partei die Gewählten angehören. Die Annahme aber, daß die große Mehrzahl der Synoden in orthodoxem Sinne sich entschieden hat, scheint ihre Bestätigung zu finden. Einen bekennerwerthen Beschluß hat die Synode der Stadt Breslau in dem an das dortige Konistorium und den Oberkirchenrat gerichteten Erfuchen gefaßt, auf eine Änderung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung in dem Sinne einzutwirken, daß 1) die Kreissynode aus doppelt so viel Nicht-Geistlichen künftig bestehen, als Geistliche zu ihr gehörn; 2) die Nicht-Geistlichen auf die Gemeinden des Kirchenkreises möglichst nach dem Verhältniß ihrer Seelenzahl verteilt würden, jedoch so, daß auch die kleinste Gemeinde einen Abgeordneten entsendet; 3) die Zahl der Abgeordneten zur Kreissynode von den Gemeinde-Kirchenräthen und Gemeindevertretungen gemeinschaftlich vollzogen werde; 4) die Kreissynode für ihre Verhandlungen den Vorsitzenden selbst wähle; 5) die Befugnis des Vorsitzenden des Kreissynodal-Vorstandes, die Berichterstatter zu ernennen und die Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände zu bestimmen, auf den Synodalvorstand übertragen werde und 6) die Verhandlungen der Kreissynode, vorbehaltlich einzelner Fälle, wo die Öffentlichkeit durch Mehrheitsbeschluß der Synode ausgeschlossen werden könnte, öffentlich seien.

DRC. Seitens des altkatholischen Bischofs Dr. Neinkens zu Bonn ist der altkatholische Geistliche Professor Dr. Heinrich Reusch ebendaselbst zum Generalvikar zunächst für die Alt-katholiken des preußischen Staates ernannt worden. — Uebrigens scheint der Alt-katholizismus in dem Stadt Düsseldorf in neuerer Zeit Fortschritte gemacht zu haben, da schon wiederum ein Geistlicher für die zu Kreisfeld zu errichtende altkatholische Pfarrei seitens des Bischofs Neinkens bestimmt worden ist. Der amtliche Erlass, welcher die Ernennung des Geistlichen Rabbert für diese Stelle zur allgemeinen Kenntniß bringt, flügt hinzu, daß gegen dieselbe auf die gemäß § 15 des Gesetzes über die Bildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai 1873 gemachte Anzeige und Prüfung der Sachlage ein Einspruch seitens des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz nicht erhoben worden, so daß derselbe unter staatlichem Anerkenntniß fortan als katholischer Pfarrer der genannten Pfarrei fungirt, erforderlichenfalls nach ertheilter bischöflicher Autorisation auch aushilfsweise in anderen rheinischen Orten seelsorgerische Funktionen, Taufen u. c. zu vollziehen berechtigt ist.

— Die Beschlüsse der ersten altkatholischen Synode sind nun amtlich publiziert worden. Es ergibt sich daraus, daß in Betreff der Verweigerung der Anerkennung des Bischofs Neinkens durch die bairische Regierung von der Synode beschlossen worden ist:

„Die Synodal-Repräsentanz wird beauftragt, in Erwägung zu ziehen, wie dem Zustande in Bayern abgeholfen werden könnte, zu dem Ende a) das Münchener Zentralkomitee aufzufordern, bis zum 1. Oktober d. J. der Synodal-Repräsentanz ein motiviertes Promemoria nebst bestimmten Vorschlägen zu überreichen; b) zu erwidern, ob es geeignet erscheine, eine Beichweide wegen Versagung des Rechtes der freien Religionsübung an den bairischen Landtag zu richten, oder ob eine Eingabe an den König von Bayern, oder ob eine solche an den Reichskanzler (Reichstag) beiziehungswise Reichstag zu richten sei; c) der nächsten Synode, falls bis dahin keine Abhilfe getroffen worden ist, bestimmte Anträge vorzulegen.“

— Die Übersicht der Geschäftstätigkeit des deutschen Reichstags in seiner 1. Session der 2. Legislaturperiode vom 5. Februar bis 26. April 1874 ist soeben erschienen. Dieselbe vom Bureau-Direktor des Reichstags, Geh. Kanzleirath Happel, verfaßt, führt in alphabetischer Ordnung alle Gegenstände der Verhandlung auf, daneben in tabellarischer Form die darauf bezüglichen Vorlagen, Anträge, den Tag der Berathung im Plenum, das Verzeichniß der Redner und die Art der Erledigung, welche der Gegenstand gefunden hat. Durch die zweckmäßige Anordnung ist eine Übersicht über den Gang der Verhandlung in Betreff jeder Vorlage gewährt, im Einzelnen ist aber überall auf die entsprechenden Nummern der Vorlagen und die Seiten der stenographischen Berichte hingewiesen, so daß die Übersicht gleichzeitig auch ein systematisch geordnetes Inhaltsverzeichniß für die Drucksachen des Reichstags bildet.

— Die 1865 angeordnete Chargeneinteilung der Militärpersonen vom Feldwebel u. s. w. abwärts ist von dem Kriegsminister durch Erlass vom 31. v. M. aufgehoben und im Sinne des Reichs-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 eine neue Eintheilung angeordnet worden. Danach gehören zur Rangstufe der Feldwebel unter den 20 angeführten Kategorien beispielsweise Obermeister bei den technischen Instituten der Artillerie, Portepee-Schmiede, Rögerte, Unter-Rögerte, Unterärzte, einzjährig freiwillige Aerzte, reitende Feldjäger, und zwar in der hier gegebenen Reihenfolge; eben so zur Rangstufe der Sergeanten acht Kategorien, darunter Feuerwerker erster Klasse, Oberfahnen-Schmiede, Ober-Lazaretthilfen, Feldgendarmen. Zur Rangstufe der Unteroffiziere gehören 11 Kategorien, darunter Feuerwerker zweiter Klasse, etatmäßige Hautbohnen, Trompeter und Hornisten, Lazaretthilfen, Fahnen-Schmiede; zur Rangstufe der Gemeinen 14 Kategorien, darunter überzählige Unteroffiziere, Obergefreite, Ge-

freie, Spielleute, Unter-Lazarethgehilfen, Militär-Frankenwärter und Krankenträger, Handwerker, Arbeitsfelder.

**Gens.** 26. Juni. "Wolffs Telegraphisches Bureau" ist mit seiner neulichen Nachricht, daß die erste Nummer der "Notre Dame de la Paix" von Rochefort hier erschien sei, mystifiziert worden. Die Nummer der "Paix", welche letzten Sonntag hier erschien, röhrt, wie der "Continent Herald" des Bestimmtesten versichert, durchaus nicht von Henri Rochefort selbst her, sondern ist nur eine auf die skandal- und neuigkeitssüchtigen Leser berechnete Spekulation der Verleger. Die äußere Form der ursprünglichen "Paix" Rocheforts ist in dem neuen Elaborat allerdings bis aufs Kleinste beibehalten, der Inhalt jedoch besteht lediglich aus Überzeugungen von Artikeln, die Rochefort während seines Aufenthalts in Amerika in den dortigen Zeitungen veröffentlichte.

**Paris.** 28. Juni. Die "République française" weist heute darauf hin, daß im Maine- und Loire-Departement, wo binnen Kurzem eine Ersatzwahl für die National-Versammlung stattfindet und die Bonapartisten Bourlon de Rouvre, ehemaligen Präfekten dieses Departements, als Kandidaten aufgestellt haben, die ganze Verwaltung imperialistisch ist. Der jetzige Präfekt Mérlet war einer der Präfekturäume des bonapartistischen Kandidaten und ist diesem vollständig ergeben. Das nämliche ist mit dem General-Sekretär, Herrn Montaubin, der Fall. Die Unterpräfekten von Saumur und Baugé sind Beauvois de Saint-Aulaire, der General-Sekretär des Cher unter dem Kaiserreich war, und Leroy de la Brière, der in der kaiserlichen Verwaltung als Beamter im Ministerium des Innern debütierte. Dazu kommt dann noch, daß alle ehemalige Maires des Kaiserreichs, welche früher die geflügelten Werkzeuge des heutigen Kandidaten waren, unter Broglie wieder angestellt wurden. Die "République française" hofft, daß der Minister des Innern de Fourtou diesen Nebelständen abhelfen werde, damit man ihn nicht für den Mischuldigen der bonapartistischen Wahlumtriebe halte. Dass de Fourtou einschreitet, ist aber um so weniger anzunehmen, als derselbe vor einigen Tagen dem Baron von Montrou, dem früheren Cabinetschef von Persigny, die Konzeßion der Eisenbahn von Montmoreau nach Bergerac, die vom Staat 80,000 Fres. Zufluss ver Kilometer erhält, verschaffte.

**Versailles.** 27. Juni. Der Toast, welchen der Deputirte Feray (links Centrum) bei dem Banquet zu Ehren des General Hoch auf Mac Mahon ausbrachte, lautet:

Meine Herren! Dem Gebrauche der freien Länder gemäß bringe ich die Gesundheit des Staatsoberhäuptes, des Präsidenten der Republik, Marshall Mac Mahon, Herzog von Magenta aus. (Bravo!) Seine Loyalität ist uns eine sichere Bürgschaft, daß er wie er die Verpflichtung übernommen, die bestehende Ordnung der Dinge aufrecht erhalten wird (Bravo!); aber seine Regierung ist nicht genügend gewappnet gegen die Parteien, welche die Hoffnung bewahren, diese Ordnung der Dinge, d. h. die Republik umzustürzen (lang anhaltender Beifall), und besonders nicht gegen jene Partei, welche zugleich die ehrgeizigste und gewissenloseste ist. (Lang anhaltender Beifall.) Die Regierung des Präsidenten wird nur dann die Kraft haben, die ihr zu geben das allgemeine Interesse erhebt, wenn sie die Heiligung eines Rechtsprinzips erlangt hat, wenn die Regierung der Republik durch das Votum der konstitutionellen Gesetze auf regelmäßige Weise organisiert worden ist. Vereinigen wir deshalb unsern Kraftanstrengungen, damit die konstitutionellen Gesetze in kürzester Frist votiert, damit sich in deren Redaktion keine Zweideutigkeit einschleicht, damit die allen ergebenen Männer geöffnete konservative Republik von der National-Versammlung organisiert werde. Auf diese Weise werden wir wahrhaft konservative unserntheueren Vaterland vor neuer Revolutionen bewahren, die in letzteren es nicht mehr die Kraft, diese Weise machen wir Frankreich die Sicherheit und mit der Sicherheit den Wohlstand und die Macht wiedergeben. Die konservative Republik! Dieses ist das Ziel meiner Kollegen, meiner Freunde und das meinige; wir haben es seit 3½ Jahren ohne Aufschub verfolgt, nicht vermittelt der gesuchten Mäntel der großen Politiker, sondern am hellen Tage mit der Offenheit guter Bürger. Die konservative Republik, in den von uns durchgemachten Krisen war sie der Polarstern, welchen den Schiffen inmitten der Stürme und der Klippen leitete, und wenn wir zahlreiche Niederlagen erlitten, so entmutigten wir uns nicht; wir fühlten, daß das Land mit uns sei. Heute fühlen wir dieses mehr denn je. Meine Herren! Ich bringe die Gesundheit auf den aus, dessen wahre, dessen ununterfehlbare Stützen wir sind, auf den Marschall Mac Mahon, Präsidenten der Republik. (Lebhafte Billigung. Beifall.)

Der Rede, welche Gambetta bei dieser Gelegenheit hielt, entnehmen wir Folgendes:

Meine Herren und theuren Mitbürger! Die Gesundheit, welche mein ehrbarer Freund, Herr Farjasse, ausbrachte, ist die Gesundheit des dem Datum nach ersten Präsidenten der französischen Republik. Dieser vervollständigt auf glückliche Weise den, welchen mein ehrbarer Freund und Kollege, Herr Feray, so eben ausgetragen; er bezeichnete — und dieses fiel mir besonders in die Augen — den Beginn einer republikanischen Tradition. In der That können wir sagen, daß vor den Augen der Feinde der Republik selbst, durch ihre Eifersucht, ihre Intrigen, ihre Verschwörungen hindurch, trotz alles Widerstandes die Republik vorwärts schreitet und sich entwickelt. Ihre Institutionen mögen zurückgedrängt und vertagt werden, so über sie nichts desto weniger eine Art von gebenen Einfluß aus. Könnte es sonst sein, daß die republikanischen Institutionen von den erleuchteten und patriotischen Männern der Nation erwartet, gewünscht, vorgeschlagen und gefordert würden, damit sie, ohne irgendwo aufgezeichnet zu werden, die neue Charte Frankreichs würden? Deshalb würde man vielleicht auch in diesem Lande, welches in die Verfassung nicht sehr verliebt ist — denn es hat verein seit 80 Jahren zu viele gehabt — zur Republik gelangen, wenn eine gewisse Reihe von Präsidenten der Republik aufeinander folgen würden. Die Verfassung würde sich mit der Zeit und vermittelst der sich aufeinander folgenden Anstrengungen mehrerer Geschlechter bilden, was vielleicht das Ideal der republikanischen und dauerhaften Verfassungen sein würde. Mit einem wahren Gefühl der Sympathie und der patriotischen Dankbarkeit schließe ich mich also mit Ihnen, meine Herren, dem Toast auf Herrn Thiers an, diesen berühmten Staatsmann, welcher es verstanden hat, seiner aus erprobten Parlamentarien, aus großen Grundbeamten, bedeutenden Fabrikherrn, großen Kaufleuten, angehörenden Bürgern eines jeden Ranges und einer jeden Ordnung zusammengefügten Phalanx das Beispiel des Opfers zu geben, welches den Männern, die in der Öffentlichkeit sieden, am meisten kostet, des Opfers ihrer ältesten Meinungen, der Ideen, welche sie in der Mitte geschöpft hatten, wo sie gelebt, der ältesten und theuersten Freundschaften, die sie, wenn auch nicht brechen, doch umgestalten müsten — auf diesen klarblinden Staatsmann, der zuerst sagte: "Alles muß zurückweichen und verschwinden vor dem hohen Wohle Frankreichs; um ihm seinen Platz zurückzugeben und seine Existenz zu verlängern, bleibt heute nur noch die Republik übrig, und ich weise mich ihr." Bei dieser Politik des Herrn Thiers müssen wir einen Augenblick stehen bleiben, und Sie werden mir gehalten, Ihnen die Vortheile derselben von meinem Standpunkt aus darzustellen. Der erste Nutzen derselben besteht darin, daß die republikanische Partei an die Aufrichtigkeit einer solchen Erklärung in dem Munde eines Mannes von so hohem Alter und so großer Erfahrung glaubte, voll Vertrauen auf den Scherblitz eines Mannes, der sich nie geirrt — ich sage, nicht in den Regierungsfragen, sondern in den politischen Vorwissen — und kein Bedenken trug, an ihn heranzutreten und die Sicherheit seiner Andeutungen und seiner Ratschläge anzuerufen. Es entstand aus dieser Annäherung zwischen dem Manne, welcher, was man, aber nicht ganz richtig, die französische Bourgeoisie

nennen, aufs genaueste vertritt, und der Partei der republikanischen Demokratie eine große nationale Partei, welche die Republik als Regierung will und die der Schild und der Schirm der Ordnung und Freiheit, ja, selbst die Stütze der Gleichheit in diesem Lande geworden ist. Dieses ist aber nicht alles; in Folge dieser Angeklagten in diesem Lande geworden ist.

Diese Angeklagten hatten auch nach langer Zeit, von Gewissensbissen gequält, diese Schandthaten schließlich eingestanden. Den Gieslern wurden dafür 1½ Jahr Gefängnis und seinem Complice Kazmierzak 9 Monate Gefängnis zugesprochen. Die beiden Frauen wurden dagegen von der Anklage der Habsburger freigesprochen, denn obgleich eine Zeche von ihnen die auf den Anteil ihres Ehemannes entfallen 4 Gänse an sich genommen, dieselben gerupft und zum Kochen bereit gemacht und obgleich eine Zeche von ihnen bei der stattgehabten Haftsucht falsche Angaben in Betreff dieser Gänse auf die desfallsigen Fragen des Gendarren Pawlowski gemacht hatte, so war doch klar, daß sie, wenn sie anders gehandelt hätten, für ihre Renitenz ihren Ehemännern handgreifliche Beweise der Missbilligung erhalten hätten.

Die zweite Sache betraf die Untersuchung wider den Nachtwächter Lucas Gawlačzyk aus Golencin und dessen Sohn Martin Gawlačzyk wegen einfachen Diebstahls und Raubes. In der Nacht zum 21. Februar ehemaliger Kutscher Casimir Pawluk bei hellem Mondchein unmittelbar an der herrschaftlichen Scheune den Gawlačzyk senior und in einem bei der Scheune befindlichen Schuppen den Gawlačzyk junior. Pawula fragte den jungen Gawlačzyk, was er dort mache, worauf er zur Antwort erhielt, daß er, der Gawlačzyk, seinem Vater bei der Wache beobachtet sei. Dem Pawula erschien dies nicht ganz glaublich und trat er deshalb in den Schuppen. Hier fand er einen Sack mit Erbsen. Gawlačzyk junior behauptete, daß sein Vater diesen Sack gefunden hätte und daß sie beide beschäftigten, den Dieb zu erwarten, der sich diese Erbsen holen kommen würde. Pawula sprach jedoch seine Zweifel darüber aus, daß der Dieb geklauten Erbsen aufhielten, nahm den Sack und trug ihn nach dem herrschaftlichen Hofe, während ihm Gawlačzyk junior folgte. Blößlich sprang Gawlačzyk senior auf Pawula los und versetzte ihm mit einer Heugabel einen heftigen Schlag über den Kopf. Pawula warf den Sack mit Erbsen zur Erde, packte den Gawlačzyk senior und gab ihm eine Tracht Faustschläge. Demnächst gingen Pawula und Gawlačzyk senior und junior nach dem herrschaftlichen Hofe, woselbst die beiden Angeklagten dem Gärtnertante erklärten, sie hätten den Pawula mit einem Sack anscheinend gestohlene Erbsen getroffen und auf ihn, da sie ihn nicht sofort erkannt, in der Meinung, er sei der Dieb, losgeschlagen. Am folgenden Tage erklärten sie dem Gutsbesitzer John Max Beuther, daß sie die Erbsen gefunden hätten. Bei dieser Erklärung sind sie auch in der Verhandlung verblieben. Durch die stattliche Beweisaufnahme überzeugten sich die Geschworenen, daß der Schild des Gawlačzyk senior, nicht aber des Gawlačzyk junior, auch war es nicht erwiesen, ob Gawlačzyk senior die Gewaltthäiten wider den Pawula zu dem Zwecke angewendet hatte, um sich Besitz des gestohlenen Gutes zu erhalten. Sie sprachen daher den Gawlačzyk senior des einfachen Diebstahls für schuldig, wodurch die Verurteilung derselben zu 14 Tagen Gefängnis erfolgte.

## Der Myerssche Circus.

Wir waren gestern im amerikanischen Circus und haben den günstigen Eindruck, welchen das Institut des Herrn Meyers schon durch seinen Einzug und Umzug allgemein hervorgebracht, nicht verloren. Es ist in der That ein amerikanischer Circus, der sich eigenartig von den europäischen unterscheidet. Man hat Gelegenheit, das Yankeeum an ihm zu studiren, und wird dabei — wenigstens auf die gesuchten Gebiete — manche Eigenheiten wahrnehmen, welche den Bürger Jonathan vortheilhaft anscheinend. Amerikanisch ist die Art, öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen und sich den Erfolg zu sichern, amerikanisch die Schnelligkeit und Präzision, mit welcher die Gesellschaft erhebt und wieder verschwindet. Da wird nicht wochenlang vorher ein solides Bauwerk errichtet, der den Glauben erweckt, als sollte er für Jahrzehnte standen und von dem man doch nicht immer sagen kann, daß er einen festen und gesunden Aufenthalt gewährt; kaum angekommen und beginnen ihre Vorstellungen. Der Vorkeunterhalt entspricht fern die technische Vollendung in allen Aufführungen, wir möchten sagen die Vollendung der Handgriffe. Amerikanisch ist auch die Pünktlichkeit, denn der Amerikaner hat nicht Lust, eine halbe Stunde auf den Anfang zu warten; und ganz und gar amerikanisch die rasche Aufführung eines großen Programms. Times is money!

Als wir in dem lustigen Bau saßen, der uns die drausen herrschende Schwülste der Temperatur nicht empfinden ließ, vor uns englisch und deutsch sprechende Clowns, Japanesen, Löwen und Elefanten da konnten wir uns wohl in irgend einer Stadt der Vereinigten Staaten Amerikas verfest denken; selbst die polnischen Laute um uns hätten uns darin nicht zu fören brauchen, da ja manche Stadt in Amerika eine starke polnische Kolonie beherbergt, und die polnische Gesellschaft auch dort den Genuss einer Zirkusvorstellung gewiß nicht versäumen wird. Das vollständig runde Amphitheater war didaktisch, und das Publikum, das von allen Seiten sehr gut sehen konnte, äußerte sich abwechselnd durch beifälliges Lachen und Händeklatschen. In der That kann man sich zwei bis drei Stunden in dem Myersschen Zirkus sehr gut amüsieren und — amüsant aufregen. Einige Zuschauer, welche früher den Zirkus in Breslau besucht hatten, verlorenen, doch seine Leistungen sich vervollkommen und die mitwirkenden Kräfte — vier- und zweibeinige — sich vermehrt haben.

Was zunächst die erste Reitkunst anlangt, so wird sich der amerikanische Zirkus mit den meisten anderen messen können; es fehlt nicht an exzellenten Reitern und eleganten Reiterinnen, wenn auch so viele Schönheiten als im Zirkus Renz nicht zu finden sind. Unter den Reitpferden und den in Freiheit dressierten Thieren gibt es prächtige Exemplare. Manche Leistungen in der Reitkunst und in der Dressur sind geradezu bewundernswert, auch die akrobatischen Vorstellungen verdienen Anerkennung. Possessliches und zugleich Bewundernswürdiges bietet die Vorstellung der Miss Carlotta mit ihren 7 dressirten Hunden in den preußischen Landesfarben; höchst schenkenswert sind die erstaunlichen Leistungen der Japanesen, von denen die beiden, welche früher im biesigen Volksgarten Vorstellungen gaben, deutlich bekunden, daß sie sich noch mehr vervollkommen haben.

Die Vorstellungen im Myersschen Zirkus zeichnen sich durch ein mannigfaltiges Programm aus, ihre bunte Eigentümlichkeit aber sind die Exercitien mit den 6 dressirten Elefanten und den 7 Löwen.

Die Elefanten erregen die Bewunderung durch ihre — man möchte sagen — lächerliche Dressur, welche aus diesen Kolossalzähnen zahme Schätzchen gemacht hat; und die Löwen erregen jenes geheimen Grauen, welches der Zuschauer immer empfindet, wenn er eines Gleichen in der Gesellschaft wilder Bestien zusammengespielt in einem Eisenkäfig sieht. Nebenbei gesagt ist dieser fahrbare Eisenkäfig sehr kunstlich konstruiert, — auch echt amerikanisch. Wenn der Elephant diesen Wagen in den Zirkus gezogen hat, und die Holzwände, welche den Käfig verkleiden, abgenommen sind, wird der Käfigraum dadurch erhöht, daß man die Decke emporhebt, damit ein großer Mann, wie Mr. John Cooper sich darin frei bewegen kann. Der "berühmte Thierhändler" — wie das Programm zu sagen beliebt — spielt seine Heldenrolle mit ebenso viel Unerhörtheit als Eleganz.

Alles in Allem genommen, ist der Circus american of Mr. Myers eine angenehme Abwechslung in unserer tiefen Saison!

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Der mit bloßem Auge sichtbare Komet von Coggia. Seit den großen Kometenerscheinungen vom Oktober 1858 und Juli 1861 ist kein größerer Komet auf unserer Halbkugel mit bloßem Auge sichtbar gewesen; gegenwärtig bestindet sich aber ein solcher an unserm Himmel und verspricht im Monat Juli zu einer großen Helligkeit sich zu entfalten und möglicherweise den bedeutendsten Kometenerscheinungen dieses Jahrhunderts sich anzurichten.

## Sachales und Provinzielles.

Posen, 30. Juni.

**Potterie.** Die Ziehung der 1. Klasse 150. königlich preußischer Klassen-Potterie wird am 8. Juli d. J. früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Posen.** 28. Juni. Die letzte Schwurgerichtsperiode, welche den 15. Juni ihren Anfang genommen, wurde heftigster Freitag den 25. Juni unerwartet geschlossen. Es kamen in derselben im Ganzen 20 Untersuchungsfächer zum Austrage, in welchen 29 Angeklagte vorgeführt wurden. Von diesen Untersuchungsfächern wurde nur die wider den Kaufmann Johannes Plemkiewicz wegen Ausbleibens des zur Zeit in Warthau sich aufhaltenden Belastungzeugen Ziembiewicz vertragt, in allen übrigen Sachen wurde dagegen das Urteil gefällt. Freigesprochen wurden in dieser Periode 8 Angeklagte. Am 24. Juni kam noch eine Anzahl Diebstahlfächer zur Verhandlung, die jedoch wenig Interesse boten. Dagegen wollen wir die am 23. Juni stattgehabten Verhandlungen: wider den Gutswächter Lukas Gawlačzyk wegen einfachen Diebstahls und Raubes und den Nachtwächter John Martin Gawlačzyk wegen einfachen Diebstahls, sowie wider den Tagearbeiter Martin Cieslinski wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, den Händler Martin Kaczmarek wegen schweren Diebstahls und die Tagelöhnerfrauen Josephina Cieslinska und Michaelina Kaczmarek wegen Habschläger, hier noch nachträglich einer Besprechung unterzuhören.

Die Gelehrten streiten über die Vorzüglich und die Fehler vieler Haustiere, allein in Betreff der Gänse sind sie mit einander einig und können insbesondere am Martinsabend beim köstlichen Gänsebraten und den schwarzen Klößen nicht umhin, eine Lobrede auf dieselben zu halten. Und in der That, wen ergreift nicht ihr Sinn für höhere Dinge, den sie am meisten zur Zeit des Donners und Witters dokumentieren, indem sie in solchen feierlichen Augenblicken fast mit Andacht ihr Haupt gen Himmel erheben? Wer bewundert nicht ihre Reinlichkeit, wonin sie Muße sind für Männer und Frauen? Und was wäre aus Rom und den Nördern geworden ohne die Wachsamkeit der kapitolinischen Gänse? Erwagt man alle die Tugenden dieser edlen Thiere, so wird man zu der Überzeugung kommen müssen, daß derjenige eine schwere Verantwortlichkeit auf sein Gewissen lädt, der seine Hände unerlaubter Weise nach den Köpfen dieser Geschöpfe ausstreckt und sie wider Wissen und Willen ihres rechtmäßigen Eigentümers bei Nacht und Nebel des Lebens beraubt.

Solche Schandthaten haben sich Martin Cieslinski und dessen Namensvetter Martin Kaczmarek zu Schulden kommen lassen. In der Nacht zum 20. August 1873 machten sie sich auf den Weg von ihrem Wohnorte Rogalinek nach dem Dorfe Niwka zu dem Gehöft des Schulten Daniel Kuzner und brachten dort mittels eines mitgebrachten Stemmeisens eine Öffnung in die Wand des Stallgebäudes, worauf Cieslinski in dasselbe hineinkroch und die darin befindlichen 8 Gänse dem drausen steckenden Kaczmarek zureichte. Demnächst wurde den armen Thieren der Kopf abgesetzt, worauf sich beide Mordgesellen in ihre Beute stellten und dieselbe zur nicht geringen Freude ihrer Gattinen nach Hause brachten. Aber diese Mordthaten sollten nicht ungerochen bleiben. Der Schulze Kuzner bemerkte am Morgen des 20. August 1873 in der Nähe des Gänsestalles zwei Fußspuren, welche nach dem Dorfe Rogalinek bis zur Wohnung der beiden Angeklagten führten. Noch an denselben Tage wurde dasselbe unter Bezugnahme des Gendarren Pawlowski eine Haussuchung abgehalten und dabei bei Cieslinski 4 Stück und bei Kaczmarek eine gleiche

Am 17. April entdeckte Coggia in Marseille einen kleinen lichtschwachen Kometen im Sternbild des Camelopard im 97° 2' L. R. und + 70° Decl., welcher sich in der Folge äußerst langsam und in scheinbar verschlungenem Laufe fortbewegte, so daß er bis zum 9. Juni nur bis zu ungefähr 100° L. R. und 69° Decl. gelangt war. Seit Ende Mai wurde ein kleiner Schwanz sichtbar und Anfang Juni ist der Komet von einigen Beobachtern schon mit bloßem Auge erblickt worden. Gegenwärtig hindert allerdings der Mondschatten, denselben scharf mit bloßem Auge wahrzunehmen, indes wird er nach den von verschiedenen Astronomen angestellten Berechnungen von Anfang Juli an, wo auch der Mondschatten nicht mehr hinderlich sein wird, zu einer wahrscheinlicherweise sehr bedeutenden Helligkeit sich entwickeln und uns für kurze Zeit den lange entbehrten Anblick eines großen Kometen gewähren. Nach den von Dr. Tietjen in Berlin und Hind in London fast ganz übereinstimmend gefundenen Bahnelementen wird der Komet am 8. Juli seine größte Sonnennähe erreichen und dabei derselben bis zu ungefähr 13½ Millionen Meilen und der Erde bis zu 10½ Millionen Meilen nahe kommen, also innerhalb der Erdbahn bei der Sonne vorbeigehen. Von dieser Zeit an wird der Komet bedeutend an Helligkeit zunehmen, weil er sich der Erde immer mehr nähert; die größte Helligkeit erreicht er um die Zeit des 23. Juli herum, wo er alsdann nur gegen 6 Millionen Meilen von der Erde entfernt ist. Bei seinem rasch südwärts gerichteten Laufe wird er aber während seiner zunehmenden Helligkeit nur wenige Tage an unserem Himmel und war tief an demselben sichtbar sein und sich nach der südlichen Halbkugel des Himmels hinwenden, wo er besser als bei uns in seinem Glanze wird beobachtet werden können.

Nach der von Dr. Tietjen berechneten Ephemeride ist der Lauf des Kometen vom 25. Juni bis zum 4. August durch folgende Positionen näher bezeichnet:

Tag	Rectasc.	Decl.
25. Juni	110° 30' 0	+ 67° 1'
7. Juli	115 45	+ 58 36
11. Juli	115 43,5	+ 51 25
19. Juli	116 34,5	+ 23 6
23. Juli	117 0,0	- 0 5
27. Juli	117 31,5	- 16 25
4. August	118 48,0	- 39 55

Hierauf bewegt sich der Komet durch die Sternbilder Camelopard, Zwillinge (links von Pollux), den kleinen Hund (links von Procyon) nach Schiff Argo. Zur Zeit seiner größten Helligkeit ist er in den Sternbildern der Zwillinge und des kleinen Hundes.

Außerdem diesem Kometen von Coggia sind in diesem Jahre 1874 bisher noch 2 andere Kometen, aber kleinere, neu entdeckt worden, nämlich am 20. Februar und am 11. April, beide von Winnecke, dem Direktor der neuen Sternwarte in Straßburg.

### Staats- und Volkswirtschaft.

\*\* Breslau, 29. Juni. [Dels-Gneiner Eisenbahn.] Die heutige außerordentliche General-Versammlung der Dels-Gneiner Eisenbahn wurde im Saale der Zentralbank für Landwirtschaft und Handel von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths Grafen Malzan auf Weißlich eröffnet. Die beiden vorliegenden Anträge 1) betreffend den Vertrag mit der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn und 2) betreffend die weitere Ausführung der Dels-Gneiner Eisenbahn wurden angenommen.

\*\* Hannover, 29. Juni. [Wollmarkt.] Sehr geringe Zufuhren, etwa 1200 Etr., davon etwa 1100 Etr. Rückwässer und 60 Etr. Fabrikwässer. Feine Wollen (Rückenwässer) mit 46–58 Thlr. pro Etr. a 110 Pfd. mittlere mit 38–45 Thlr., ordinäre mit 34–38 Thlr. bezahlt. Für feine Wollen (Fabrikwässer) 84 Thlr. pr. Etr. gefordert. Von den Rückwässern ist bereits ein großer Theil verkauft. Die Wässer sind durchschnittlich befriedigend.

\*\* Kassel, 29. Juni. [Wollmarkt.] Die Anfuhr beträgt bis jetzt 2500 Etr. Es findet reges Geschäft statt; für feinere Wollen werden 65–80, für gute Rückwässer 35–45 Etr.

\*\* Ungarische Ostbahn. Dem Rechenschaftsbericht pro 1873 ist folgendes zu entnehmen: Die Bahn, welche die Strecken Großwardein-Klausenburg (20,03 Meilen), Karlsburg-M.-Batschek (14,75 M.), Obers-Mediasch (6,16 M.), Mediasch-Elisabethstadt (2,37 M.), Elisabethstadt-Schäßburg (2,81 M.), Kis-Kapus-Hermannstadt (5,88 M.), Schäßburg-Kronstadt (16,95 M.), Karlsburg-Kocsard (8,97 M.), mit zusammen 79,92 Meilen Länge umfaßt, erzielte an Gesamt-Einnahmen 1872: fl. 1,270,631 und 1873: 1,769,235, oder resp. per Bahnnielle fl. 28,956 fl. 26,257, wogegen die Gesamt-Ausgaben 1872: fl. 912,081 und 1873: fl. 1,345,728, oder resp. per Bahnnielle fl. 20,785, fl. 19,972. Die Einnahme-Überfälle sind 1872: fl. 358,550, 1873: fl. 423,506, oder insgesamt fl. 1,106,807. Das Aktien- und Privatitaten-Kapital von fl. 74,828,050 beansprucht für Zinsen seit Beginn des Baues fl. 7,175,520, daher waren durch die Staatsgarantie zu decken fl. 6,069,045. Die Staats-Centralkasse hat hierauf fl. 6,171,364 verabfolgt.

# Paris, 29. Juni. [G. S. a. b. e. r. i. c. h. & C. o.] Im Laufe dieses Monats ist die Witterung hier vorherrschend kalt und trocken geblieben. Allgemein klagt man über den schlechten Heu-Ertrag der Wiesen, sowie der Kartoffel- und Lüzerntfelder, deren Nachwuchs bei der großen Dürre auch für den zweiten Schnitt bis jetzt keine günstigen Aussichten bietet. Die vielfach aus unsern Produktions-Gegenden eintretenden Kaufordnungen für Kleesaat, Lüzerner und Hayraser sind übrigens der bestreite Beweis für die Nichtigkeit jener ungünstigen Erwartungen. Bei den geringen hiesigen Vorräthen war die Nachfrage schwer zu befriedigen, und hat besonders in Nothlsee neuerdings ziemlich umfangreicher Import stattgefunden. Italien Hayras ist auf Fr. 50 gestiegen; Vorräthe sind seit Ende April großenteils von unseren Nachbarn zu noch billigen Preisen aufgekauft worden. Von neuem Incarnattee kommen die ersten Zufuhren heran, die Qualität ist sehr schön, quantitativ soll das Resultat jedoch weniger befriedigen. Preise Fr. 55–60 für neue, Fr. 35–42 für alte Ware.

### Vermischtes.

\* Berlin, 27. Juni. Das große Kinderfest, welches die Kronprinzenherrschaften in jedem Sommer zu arrangiren pflegen, fand auch in diesem Jahre und zwar vorgestern bei dem schönsten Sommerwetter statt und bevölkerte den Sommersitz des Kronprinzen bei Potsdam mit einer fröhlichen, jubelnden Kinderschar. Ein mächtiger Extrazug, nur für Waggons I. und II. Klasse eingerichtet, stand kurz nach Mittag auf dem Potsdamer Bahnhof bereit, um die langen Reihen festlich gekleideter Kinder, die mit ihren Lehrern aus der hiesigen Kadett-Anstalt und dem Friedrichsstift herbeigeschwommen waren, zu Kronprinzen zu beförden. An der Wildparkstation traf die Karavane mit den aus der kronprinzenlichen Musterfarm Bornstedt eingeladenen Kindern zusammen, und der ganze Schwarm zog in den für die Königlichen Herrschaften reservirten Gärten, wo zwei mächtigegedeckte Tafeln, zwei größere Buffets, aufgerichtete Kletterstangen u. d. Dinge vertrieben, die da kommen sollten. Die Kinder stellten sich in Kreisform auf und lockten durch den Gesang dreier Lieder den Kronprinzen herbei, der an der Seite seiner Gemahlin und begleitet von den Prinzen Wilhelm, Heinrich, Waldemar und den Prinzessinnen Charlotte und Victoria den Kreis der Fröhlichkeit betrat, leutselig die Erzieher Jung-Deutschlands begrüßte und dem endlosen Mützchenwerken der kleinen Göttchen mit einem freundlichen: „Bei die Hize!“ Einhalt gebot. Die Kronprinzessin war ganz in ihrem Element; sie beschäftigte sich mit den tief hinzenden „young ladies“, behandelte einzelne wie gute Bekannte, nahm die kleinsten auf den Arm, streichelte anderen die rothen Wangen und führte die ganze Gesellschaft alsbald zu den Kaffeesächen, wo nach einigen Worten des Pastors aus Bornstedt die vergnügte Schauspielerei begann, zu welcher große Kaffe-Batterien und ein mächtiger Kuchen-Chimborasso den nöthigen Stoff

liefererten. Die „jungen Herren“, die neben dem Staunen über die mitten unter ihnen plazierten jungen Prinzen doch nicht des Leibes Nahrung vergaßen, wurden von weisbärfürstigen Wirtschaftsmansells bedient; bei den „Damen“ machte die Frau Kronprinzessin selbst die Honneurs und erwies sich als eine sehr aufmerksame Wirthin. Nach der Dekoration der Mundvorräthe begannen die Spiele, an denen sich die kronprinzenlichen Kinder eifrigst beteiligten. Die Knaben begannen mit dem Stangenklettern um den Preis von kleinen Gewinn-Raritäten. Die Mädchen amüsirten sich mit dem „Toßschlagen“, dessen Spezialitäten namentlich der kleinen Prinzessin Victoria unendliches Vergnügen bereiteten. Prinz Heinrich anderseits befundete schon in seinem regen Interesse für die Masten hinauskleiternden Knaben den künftigen Seemann; er fand es auch, unter großem Jubel seiner Eltern, wiederholte für gut, einzelnen nicht kapitulierten Kletterern seine Schultern als geeignete Boote zu weiteren Erfolgen zu lehren. Auch bei dem „Sackhüpfen“ beteiligten sich die Prinzen sehr lebhaft; dann folgte wechselseitig: „Bo, Bo, schiele nicht!“, „Fuchs aus dem Löch“, „der Plumsack geht rum!“. Ringelstämme und andere Spiele, die den lautesten Jubel unter der kleinen Schaar hervorriefen. Als die Beine müde und die Gaumen trocken waren, zitierte zum zweiten Male an den langen Tafeln die mächtige Kaffeekanne, dann bildete sich um den Pastor von Bornstedt, der eine kurze Ansprache hielt, ein dichter Kreis, und jubelnde Hochrufe und der Gesang des Liedes „Heil dir im Siegerkranz“ überbrachte den Dank der frohen Gesellschaft, in deren einsame Kinderherzen die Huld der hohen Herrschaften einen so warmen Sonnenstrahl geleitet hatte. Da der Kronprinz inzwischen die Reise nach Breslau angetreten, so übernahm die Frau Kronprinzessin das Amt der Verabschiedung und entließ alle mit einem freundlichen: „Adieu, liebe Kinder, auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“

\* Berlin, 29. Juni. Bei dem großen Aufsehen, welches der in vergangener Nacht eingetretene Tod der Generalin des russischen Botschafters in den weitesten Kreisen macht, sieht die „B. B.-Btg.“ folgende kurze Notiz: Die Verstorben, eine geborene Fürstin Melscherki, litt schon seit langer Zeit an einer tiefen Schwerpunkt, verbunden mit häufigen wiederkehrenden Beängstigungen. In einem solchen Anfalle von Schwerpunkt scheint dieselbe ihrem Leben selber ein Ende gemacht zu haben, indem sie sich bei den am Jungfern-See bei Potsdam gelegenen Villa (Hoff'sche Villa), welche der russische Botschafter v. Dubril im Augenblick mit seiner Gemahlin und seinem Neffen bewohnte, ins Wasser stürzte. Der neben dieser Villa auf seiner Besitzung wohnende Banquier Burghalter sah den auf dem Wasser schwimmenden Körper vom Lande aus, zog denselben ans Ufer und es lang auch nach nicht großen Bemühungen, Frau v. Dubril wieder ins Leben zurückzurufen, so daß man sie bereits für gerefelt hielt. Im Laufe der Nacht trat jedoch ein Brustkrampf ein, dem dieselbe nach kurzer Zeit erlag.

\* Drei Kleisende fingen in einem Koupé der Ostbahn. Das Gespräch kommt auf die Schnelligkeit der Beförderung auf englischen und amerikanischen Bahnen und namentlich über letztere ist des Rümmens kein Ende und manche Ungehörigkeit blieb den Mitreisenden seitens der „Bielgereisten“ nicht erspart. „Das ist noch gar nichts, meine Herren“, ruft ein mitreisender Berliner, „das haben wir bei uns ganz ebenso schön. Neulich fuhr ich mit dem Jagdzug von Berlin nach Hannover. Ich hatte mich etwas verspätet, sprang hier in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof in den ersten besten Wagen und gerathen zufällig ins Damen-Koupé. Der Inspektor bemerkte das, erhebt einen Höllenlärm und will mich aus dem Wagen herausziehen. Ich, wütend, drehe mich herum, hole mit der Hand aus – der Zug geht ab – und der Inspektor in Lehrte kriegt eine Ohrfeige, daß er sich dreimal um sich selbst herumdreht. Sie können sich denken, welche Witze ich hatte, dem guten Manne das Versprechen klar zu machen.“

\* Den Wallfahrern nach Nachen sei zu bedenken gegeben, daß sie dort Reliquien zu sehen bekommen, die alleamtlich falsifizate sind. Von der Jungfrau Maria existieren nach der „M. B.“ als angeblich echte Kleider mehr als dreihundert; wären die Haarsäume, die von ihr gezeigt werden, alleamtlich echt, so müßte die Mutter Christi deren fünfhundertdreissig gehabt haben, und zur Abwartung des Christuskindes hätte sie, wenn man den katholischen Reliquien-Märkten folgen sollte, nicht weniger als 400 Windeln beschafft. An Leichenbüchern Christi finden nur richtig fünfzig vor, und dem heiligen Kreuz, das gegen Ende des vierten Jahrhunderts aufgefunden sein soll, schließt die christliche Sage die Kraft des Nachwuchses unter, denn jeder fromme und zugleich weise Wallfahrer läßt ein Stückchen Holz sich absplittern. Das Kapitel vom fr. immen Irrthum und vom kommenden Betrug ist ein sehr ergiebiges; es würde sich wohl verlohn, die Frage ernstlich zu diskutiren, ob nicht der Staat ein Recht hätte, überall da hindernd einzutreten, wo die Fälschung eine offenkundige ist. Eines Heiligen Knochens, die am Rheine ausgestellt waren, gaben wegen ihrer ganz ungewöhnlichen Ausbildung Anlaß zu anatomischen Untersuchungen, denen sich Virchow's Borgia in der Berliner Professor für pathologische Anatomie, Johannes Müller, unterzog. Müller war nicht blos strenger Katholik, sondern als solcher auch Reliquien-Berehrer, aber das hielt ihn nicht ab, als Sachverständiger zu konstatiren, daß der ausgestellte Knochen nicht von einem Heiligen, sondern von einem ausgewachsenen Kalbe herühre. Das Wunderbare an der ganzen Geschichte war, daß der Knochen trotz allem als heilig weiter angebetet wurde. Das Bedürfnis nach Reliquien aller Art war seit dem fünften Jahrhundert in steter Zunahme geblieben, und um ihm genügen zu können, blieb gar nichts weiter übrig, als Heilige zu verzehnen und der heiligen Familie nachträglich eine Ausstattung zu beschaffen, in deren Unterbringung ganz Bethlehem nicht Raum genug gehabt haben würde. Unsere Kirchenhistoriker räumen ein, Maria sei nicht unheimlich gewesen, aber sie treiben ihren Scherz mit der verschwenderischen Übersättigung, in der fromme Betrügner und fromme Betrüger schon vor Jahrhunderten sie leben ließen und sie noch heute leben lassen.

\* Ein Brief Friedrich Haase's, datirt aus Karlshafen, wo er sich gegenwärtig zur Kur aufhält, und gerichtet an eine Berliner Redaktion lautet folgendermaßen: Sehr geehrter Herr Redakteur! Mit einer geradezu rührenden Aufmerksamkeit beschäftigt sich die Tagespresse mit der Gestaltung meiner Zukunft, während ich selv. hier in Karlshafen unter Hängen und Bangen an meinem armeligen Cadaver den Folgen des Sprudels nachspire. Bald wird das kal. Hoftheater in Berlin beschuldigt, sich meiner Person bemächtigt zu haben, bald droht man dem Friedrich-Wilhelmsästlichen Theater ebendaselbst mit dem Schicksal, von mir angekauft zu werden, bald heißt es wieder, eine andere Berliner Bühne habe mich um den Preis von 10,000 Thlr. für ein monatliches Gastspiel gewonnen. So ehrend alle diese Werbungen meiner Person für mich auch sind, so muß ich sie zu meinem großen Bedauern doch als zu dem weitverbreiteten Geschlechte der „Enten“ gehörende Gerüchte bezeichnen, an denen kaum ein Flammfederchen Wahrheit ist. Die Berliner Hofbühne hat sich nicht um mich und ich habe mich nicht um die Friedrich-Wilhelmsstadt beworben, und ohne mein Vorwissen könnte beides wohl kaum geschehen. Der Direktor des Wallner-Theaters hat mir allerdings einen sehr schmeichelhaften Gastspiel-Antrag gemacht, den ich aber nicht acceptiren konnte, weil ich meinen Leipzig-Berpflichtungen bis diesen Augenblick noch nicht enthoben bin. Da diese letztere Angelegenheit nicht erlebt ist, dürfte – ganz abgesehen von meinem Gesundheitszustande – jede Disposition über meine Zukunft vollkommen müßig sein, wovon ich Sie, Herr Redakteur, freundlichst Rücksicht zu nehmen bitte. Mit ausgezeichneter Hochachtung Ihr ergebener Friedrich Haase.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wagner in Breslau.

### Angekommene Fremde vom 30. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Kaufleute Werner aus Berlin, Bauer aus Frankfurt a. M., Thiem aus Woltershausen und Szamotulski und Familie aus Pinne, die Rittergutsbesitzer von Betha aus Samter, Materne aus Chwałkowo, Frau Witte aus Chrystow, Boldt und Gattin, von Gromadzinski aus Gostaw, Boas und Familie aus Lüssow, Nollin und Familie aus Gowarzewo, Obrist von Binsking und Hauptmann von Treslow aus Radosewo, Frau Landgraf

Stadt aus Dobritz, Rittermeister Baron von Stoich aus Bromberg, Frau Anna Stenius aus Berlin, Inspektor Meyer aus Weser, i. Domänenpächter Heinze und Familie aus Strumian.

BUCKOW'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bülbbern aus Bremen, Czak und Loewe aus Breslau und Koessing aus Plauen, die Rittergutsbesitzer Belsing aus Berlin, Fr. d. S. Slatowska aus Komornik und Klawitter aus Slabonin, Rittergutsbesitzer Baron von Winterfeld aus Mur, Goslin, Gerichts-Assessor Dr. Bid aus Berlin, Baumeister Bender und Frau aus Neustadt a. W., Oberförster von Pannewitz aus Samter.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Boldt mit Familie aus Koschinow und Molnijski mit Familie aus Patschkow, die Gutsbesitzer Stich aus Breslau, Briesi aus Neudorf und Hoffmann aus Nothwendig, Particular-Budrijewski aus Sarbinow, Kentier Eisert aus Breslau, Bureau-Assessor Menzel aus Grätz, Rendant Bölling aus Tarnowo, Frau Direktor Lefever und Fr. Töchter aus Tarnowo, die Kaufleute Nierl aus Berlin, Perl aus Hamburg, Köller aus Bernburg und Biegler aus Niederdorf, Inspektor Streich aus Badewitz.

SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Gutsbes. Bulrich aus Biszupitz, Scholz aus Jerzefowo, Sammi aus Libartowo, Schlieper aus Wyszn, Schwabe nebst Frau aus Lowencyn und Frau Calle nebst Familie aus Tantowo, die Rittergutsbesitzer Kandler aus Bronzych, Opitz aus Lowencyn, Rittermeister Hundrich aus Berlin, Kreis-Schul-Inspektor Spribille aus Weferis, Inspektor Breunig aus Nieprzewo, S. M. Catlen aus London, die Kaufl. Behensmann aus Bürlau und Felchman aus Neisse.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Bürger Iwaniewicz aus Czempin, Geistlicher Nowak aus Czempin, Kreisgerichts-Sekretär Becker nebst Familie aus Grätz, Brauer Reich aus Posen, die Kaufl. Klees aus Berlin und Klees aus Breslau.

KELLERS HOTEL. Kaufleute Iwanicki aus Kleczewo, Bac und Fr. Jacob a. Pinne, Leiser a. Culmsee, Türk u. Kuttner a. Wreschen, Adam a. Chodzien, Goldstein a. Lubiscin, Cohn a. Borkowo, Klos a. Konia, Küntler Gebr. Medekens u. Frau a. Nework, Prediger Dr. Lewin u. Frau a. Koźmin, Detonom Demarkowitz u. Frau a. Schlama, Inspektor Rohrmann a. Gellendorf, Viehhändler Kłakow a. Gostyń, Kaufm. Wollenberg a. Thorn.

### Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Paris, 29. Juni, Abends. Die Chambord'sche „Union“ tadelt den gemeldeten Tagesbefehl Mac Mahon's und führt aus, die Nationalversammlung sei an das Votum vom 20. November nicht gebunden und könne sich trotzdem für Monarchie oder Republik entscheiden. Im Uebrigen wird der Tagesbefehl als ein Beweis dafür betrachtet, daß Mac Mahon von der Regierung nicht zurücktreten werde, wie auch immer der Ausgang der parlamentarischen Kämpfe sein möge.

Die aus karlistischen Quellen stammenden madrieren Depeschen der hiesigen royalistischen Presse melden (natürlich!) wieder einen gewaltigen Sieg der Karlisten über die Regierungstruppen. Außer dem Marschall Concha seien noch viele andere hervorragende Offiziere der Republikaner gefallen.

Die institutionelle Vorlage der erwähnten Subkommission dürfte der „Havas“ zufolge, im Sinne der Organisirung des persönlichen Septemnats ausfallen.

Versailles, 29. Juni, Abends. Die Dreißigerkommission entschied sich mit 19 gegen 6 Stimmen für Ablehnung des Antrages Perier, ernannte eine Subkommission bestehend aus Daru, Lamotte, Combe, Bentavon, welche ihr bereits am Mittwoch eine Vorlage unterbreiten wird, die nicht blos die Grundzüge, sondern artikelweise einen Entwurf für die Konstitution enthält. Die Nationalversammlung beschloß gemäß dem Regierungsantrage, die Wahlen des Marschall Generalrats gleichzeitig mit den übrigen Generalratswahlen vornehmen zu lassen.

Madrid, 30. Juni, Abends. Marschall Serrano ist hier eingetroffen. 18 Geschüsse sind an die Nordarmee abgesandt.

London, 29. Juni, Abends. [Unterhaus.] Tenkins signalisierte die Mittheilung des „Standard“, daß die kanadische Regierung nach einer Verbindung mit England trachte und die Vereinigung des Landes mit den Vereinigten Staaten lösen wolle. Er interpellirt die Regierung darüber, ob der kanadischen Regierung solche Bestrebungen mit Grund eingeschrieben werden könnten. Disraeli erwid

**London**, 29. Juni, Vormittags. Die Getreidezufuhren vom 20. bis zum 26. Juni betrugen: Englischer Weizen 2310, fremder 63,312 englische Hafer 51, fremde 6814, engl. Malzgerste 15,971, englischer Hafer 189, fremder 41,760 Otrrs. Englisches Mehl 12,871 Sack, fremdes 4592 Sack und 16,388 Fas.

**London**, 29. Juni, Nachmittags. (Getreidemarkt) **Schlussbericht**. Der Markt schloss für sämtliche Getreidearten schlechthin; amerikanischer Weizen 1, Hafer 1-1/2 Sch. billiger. Weizen englischer Weizen 62-66, rother 58-62, hiesiges Mehl 44-54 Sch. - Wetter: Schön.

**Liverpool**, 29. Juni, Nachmittags. Baumwolle (Schlussbericht): Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig, Preise schwach behauptet, amerikanische schwimmend unverändert.

**Middleburg Orleans** 8 $\frac{1}{2}$ , middling american 8 $\frac{1}{2}$ , fair Dholerah 5 $\frac{1}{2}$ , middling fair Dholerah 5, good middling Dholerah 4 $\frac{1}{2}$ , middling Dholerah 4 $\frac{1}{2}$ , fair Bengal 4 $\frac{1}{2}$ , fair Broach 5 $\frac{1}{2}$ , New fair Domra 5 $\frac{1}{2}$ , good fair Domra 5 $\frac{1}{2}$ , fair Madras 5 $\frac{1}{2}$ , fair Pernam 8 $\frac{1}{2}$ , fair Smirna 7, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter good ordinary Juli-Lieferung 8 $\frac{1}{2}$ , Orleans nicht unter low middling Juni-Lieferung 8 $\frac{1}{2}$ .

**Amsterdam**, 29. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) **Schlussbericht**. Weizen geschäftslos, pr. November 337. Roggen loso behauptet, pr. Juli 211, pr. Oktober 208. Rübbel loso 354, pr. Herbst 36, pr. Mai 1875 37 $\frac{1}{2}$ .

**Antwerpen**, 29. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) **Schlussbericht**. Weizen behauptet, dänischer 36. Roggen matt, Odessa 21 $\frac{1}{2}$ . Hafer matt. Gerste festig, Donau 22. Petro-

rum-Markt (Schlussbericht). Kaffnitz. Type weich, loko 27 b $\frac{1}{2}$  u. B., pr. Juli 27 b $\frac{1}{2}$ , pr. Juli 27 B, pr. September 29 B, pr. September 30 $\frac{1}{2}$  B. Ruhig.

**Paris**, 29. Juni, Nachmittags. Produktionsmarkt. Weizen ruhig, pr. Juni 38, 00, pr. Juli-August 34, 25. Mehl fest, pr. Juni 83, 75, pr. Juli-August 79, 25, pr. Septbr.-Dezember 67, 75. Rübbel ruhig, pr. Juni 82, 75, pr. Juli-August 83, 00, pr. September-Dezbr. 84, 75. Spiritus weichend, pr. Juni 65, 50. - Wetter: Veränderlich.

**Berlin**, 29. Juni. Wind: NW. Barometer 27, 11. Thermometer früh +16°. Witterung: Bedeckt.

An unserem heutigen Getreidemarkt war für Roggen auf Termeine Kauflust vorherrschend, unter langsam anziehenden Preisen entwickelte sich ein ziemlich lebhafes Geschäft. Der Absatz von effektiver Ware machte sich trotz der etwas höheren Forderungen leicht. Geblümt 7000 Etr. Kündigungsspreis 594 R $\frac{1}{2}$  per 1000 Kilgr. - Weizen loko blieb vernachlässigt, auch Lieferung hat sich bei sehr beschränktem Geschäft nur eben im Werthe behauptet. Geblümt 7000 Etr. Kündigungsspreis 84 $\frac{1}{2}$  R $\frac{1}{2}$  per 1000 Kilgr. Mit Hafer war es fest, spätere Sichten vermochten eine kleine Besserung zu erlangen. Loko-Ware fand nur in den feineren Sorten leichtes Unterkommen. - Roggenmehl gut behauptet. Geblümt 500 Etr. Kündigungsspreis 9 R $\frac{1}{2}$  1 $\frac{1}{2}$  Sgr. per 100 Kilgr. - Für Rübbel machte sich das Übergewicht des Angebots in drückender Weise auf den Gang der Preise geltend, doch kam es dabei zu ansehnlichen Umsätzen. - Spiritus, als der von der Spekulation fest bevorzugteste Artikel, wurde zu abermals besseren Preisen lebhaft gehandelt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 76-93 R $\frac{1}{2}$  nach Dual. ges., gelb x

per diesen Monat 84 $\frac{1}{2}$  b $\frac{1}{2}$ , Juni-Juli do, Juli-August 83-82 b $\frac{1}{2}$ , August-Sept. 79 b $\frac{1}{2}$ , Sept.-Okt. 78-77 b $\frac{1}{2}$ , Okt.-Nov. 77-77 b $\frac{1}{2}$ . - Roggen loko per 1000 Kil. 58-72 R $\frac{1}{2}$  nach Dual. ges., russischer 56 $\frac{1}{2}$ -57 $\frac{1}{2}$ , milde 69-71 b $\frac{1}{2}$ , per diesen Monat 59 $\frac{1}{2}$ -60 b $\frac{1}{2}$ , Juni-Nov. 56 $\frac{1}{2}$ -57 $\frac{1}{2}$  b $\frac{1}{2}$ . - Gerste loko per 1000 Kilgr. 58-75 R $\frac{1}{2}$  nach Dual. ges., Hafer loko per 1000 Kilgr. 58-73 R $\frac{1}{2}$  nach Dual. ges., oft u. westpreuß. 58-70 pomme, u. untermarkische 69-72 ab Bahn b $\frac{1}{2}$ , per diesen Monat 65-64 b $\frac{1}{2}$ , Juni-Juli 62 b $\frac{1}{2}$ , Juli-August 58 b $\frac{1}{2}$ , Sept.-Okt. 55 b $\frac{1}{2}$ , Okt.-Nov. 53-54 b $\frac{1}{2}$ . - Erbsen per 1000 Kilgr. Kochware 67-70 R $\frac{1}{2}$  nach Dual. Futterware 63-66 R $\frac{1}{2}$  nach Dual. - Käps per 1000 Kilgr. - Rüben, Winter - - Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Fas 22 $\frac{1}{2}$  R $\frac{1}{2}$  per 100 Kilgr. loko ohne Fas 20 R $\frac{1}{2}$  b $\frac{1}{2}$ , per diesen Monat 20 R $\frac{1}{2}$  b $\frac{1}{2}$ , Juni-Juli do, Juli-August do, Sept.-Okt. 20 $\frac{1}{2}$ -21 b $\frac{1}{2}$ , Okt.-Nov. 20 $\frac{1}{2}$ -21 b $\frac{1}{2}$ , Nov.-Dez. 20 $\frac{1}{2}$ -21 b $\frac{1}{2}$ . - Betresemum raffin. (Standard white) per 100 Kilgr. mit Fas loko 82 R $\frac{1}{2}$  b $\frac{1}{2}$ , per diesen Monat 81 b $\frac{1}{2}$ , Juni-Juli do, Sept.-Okt. 81 B, Okt.-Nov. 82 b $\frac{1}{2}$ . - Spiritus per 100 Liter a 100 p $\frac{1}{2}$ t. = 1000 p $\frac{1}{2}$ t. loko ohne Fas 25 R $\frac{1}{2}$  13-15 Sgr. b $\frac{1}{2}$ , per diesen Monat - loko mit Fas - per diesen Monat 25 R $\frac{1}{2}$  12-24-20 Sgr. b $\frac{1}{2}$ , Juni-Juli 25 R $\frac{1}{2}$ -20 Sgr. b $\frac{1}{2}$ , Juli-August 25 R $\frac{1}{2}$  5-16 Sgr. b $\frac{1}{2}$ , August-Sept. 24 R $\frac{1}{2}$  28 Sgr. bis 25 R $\frac{1}{2}$  13-11 Sgr. b $\frac{1}{2}$ . - Mehl. Weizenmehl R $\frac{1}{2}$  0 9 $\frac{1}{2}$ -9 $\frac{1}{2}$  R $\frac{1}{2}$ , R $\frac{1}{2}$  0 1 10 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$  R $\frac{1}{2}$ , Roggenmehl R $\frac{1}{2}$  0 9 $\frac{1}{2}$ -9 $\frac{1}{2}$  R $\frac{1}{2}$ , R $\frac{1}{2}$  0 1 1 1-11 $\frac{1}{2}$ , R $\frac{1}{2}$  0 1 10 $\frac{1}{2}$  R $\frac{1}{2}$  per 100 Kilgr. Brutto univers. inkl. Sac. - Roggenmehl R $\frac{1}{2}$  0 1 1 1-11 $\frac{1}{2}$ , R $\frac{1}{2}$  0 1 10 $\frac{1}{2}$  R $\frac{1}{2}$  per 100 Kilgr. Brutto univers. inkl. Sac. per diesen Monat 9 R $\frac{1}{2}$  1-11 Sgr. b $\frac{1}{2}$ , Juni-Juli do, Juli-August do, August-Sept. - , Sept.-Okt. 8 R $\frac{1}{2}$  27-27 $\frac{1}{2}$  Sgr. b $\frac{1}{2}$ . B. u. S. B.

### Breslau, 29. Juni.

Freiburger 100 $\frac{1}{2}$ , do. junge 93 $\frac{1}{2}$  Oberösterreichische 159 $\frac{1}{2}$ , N.-Oder-Ufer St. 8 116 $\frac{1}{2}$  do. do. Prioritäten - Franzosen 194 $\frac{1}{2}$ , Lombarden 84 $\frac{1}{2}$ , Italiener - Silberrente 67 $\frac{1}{2}$ , Numäner 43, Breslauer Diskontobank 79 $\frac{1}{2}$ , do. Wechslerbank 70, Schles. Bankv. 106 $\frac{1}{2}$ , Kreditaktien 122 $\frac{1}{2}$ , Laurabütte 144 $\frac{1}{2}$ , Oberöster. Eisenbahnbhd. - Österreich. Banknoten 90 $\frac{1}{2}$ , Russ. Banknoten 93 $\frac{1}{2}$ , Bresl. Mafflerbank 80, do. Wall.-B.-B. 90, Provinz-Mafflerbank 82, Schles. Verkehrsbank 90 $\frac{1}{2}$ , Österreichische Bank - Bresl. Prov.-Wechslerb. -

### Telegraphische Korrespondenz für Bonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.**, 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiffliche Bank - Dortmund Union - süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 91 $\frac{1}{2}$ , neue russische Anleihe - Ungar.-Loose.

Unbelebt. Prioritäten gesucht, Loose beliebt, besonders Naab-Greizer, Banken behauptet.

Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 228 $\frac{1}{2}$ , Franzosen 337 $\frac{1}{2}$ , Lombarden 145 $\frac{1}{2}$ .

[Schlusskurse.] Londoner Wechsel 118 $\frac{1}{2}$ , Pariser Wechsel 94 $\frac{1}{2}$ , Wiener Wechsel 108 $\frac{1}{2}$ , Franzosen 38 $\frac{1}{2}$ , Böh. Westbahn 219 $\frac{1}{2}$ , Lombarden 145 $\frac{1}{2}$ , Galizier 270 $\frac{1}{2}$ , Elisabethsbahn 215, Nordwestbahn - Kreditaktien 229, Russ. Bodencredit - Russen 1872 - Silber-

rente 67 $\frac{1}{2}$ , Papierrente 62 $\frac{1}{2}$ , 1860er Loose 104, 1864er Loose 160 $\frac{1}{2}$ , Amerikaner 82 97 $\frac{1}{2}$ , Deutschösterreich 82, Berliner Bankverein 81, Frankfurter Bankverein 81, do. Wechslerbank 80, Nationalbank 1034, Hahn'sche Effektenbank 114 $\frac{1}{2}$ , Kontinental 85 $\frac{1}{2}$ .

**Frankfurt a. M.**, 27. Juni, Nachmittag. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 229 $\frac{1}{2}$ , Franzosen 336 $\frac{1}{2}$ , Galizier 270, Lombarden 146 $\frac{1}{2}$ , Silberrente 67 $\frac{1}{2}$ , Papierrente 62, Raab.-Grazer Loose 82, Fest.

**Wien**, 27. Juni. Beliebt. Bahnen mehr gefragt, Galizier stiegen, Fonds still, Lokalwerthe in recht lebhaftem Verkehr.

[Schlusskurse.] Papierrente 69, 40, Silberrente 74, 75, 1854er Loose 99, 70, Bankaktien 95, 00, Nordbahn 2102, 00, Kreditaktien 221, 75, Franzosen 327, 50, Galizier 259, 25, Nordwestbahn 182, 20, do. Lit. B. 86, 50, London 111, 70, Paris 44, 20, Frankfurt 93, 75, Böh. Westbahn - Kreditloose 159, 75, 1860er Loose 109, 50, Lombard. Eisenbahn 140, 50, 1864er Loose 132, 50, Unionbank 160, 00, Aufser-türkische - Napoleon 8, 92, Elisabethbahn 209, 00, Preuß. Eisenbahnen 1, 65 $\frac{1}{2}$ .

Das katholischen Festtages wegen am 29. d. keine Börse.

**London**, 29. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bahn flossen heute 74,000 Pfd. Sterl. Ruhig.

5proz. ungar. Schatzbonds 87 $\frac{1}{2}$ .

Konsols 92 $\frac{1}{2}$ , Italien. 5prozent. Rente 66 $\frac{1}{2}$ , Lombarden 12 $\frac{1}{2}$ , 5proz. Russen do 1871 100 $\frac{1}{2}$ , 5proz. Russen do 1872 101 $\frac{1}{2}$ , Silber 58 $\frac{1}{2}$ , Türk. Anleihe do 1865 45 $\frac{1}{2}$ , 6proz. Türk. Anleihe de 1869 52 $\frac{1}{2}$ , 9proz. Türk. Anleihe

29. Juni. Nachmittags 3 Uhr. Träge.

[Schlusskurse.] 3 prozent. Rente 59, 25, Anleihe de 1871 - , Anleihe de 1872 95, 30, Ital. 5proz. Rente 67, 30, Italien. Tabaksaktien 807, 50, Franzosen (gestemp.) 726, 25, do. neuere - Österreich. Nordwestbahn - Lombard. Eisenbahnen 315, 00, Lombard. Prioritäten 249, 25, Türk. Anleihe de 1865 46, 47, Türk. Anleihe de 1869 265, 25, Türkensloge 105, 75, Goldagio -

**Newyork**, 27. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlusskurse.] Höchste Notierungen des Goldagios 11 $\frac{1}{2}$ , niedrigste 11 $\frac{1}{2}$ , Wechsel auf London in Gold 4 D. 88 $\frac{1}{2}$  C. Goldagio 11 $\frac{1}{2}$ , Bonds de 1885 118 $\frac{1}{2}$ , do. neue 5 prozent. Fundierte 114 $\frac{1}{2}$ , Bonds de 1887 121, Erie-Bahn 31 $\frac{1}{2}$ , Central-Penn 93 $\frac{1}{2}$ , Baumwolle in New-York 17 $\frac{1}{2}$ , Baumwolle in New-York 17 $\frac{1}{2}$ , Raffin. Petroleum in New-York 13 $\frac{1}{2}$ , do. Philadelphia 13 $\frac{1}{2}$ , Kaffee 20 $\frac{1}{2}$ , Zucker (Fair refuting Moscowade) 7 $\frac{1}{2}$ , Getreidefracht 10.

Der norddeutsche Lloydampfer „Amerika“ ist heute hier eingetroffen.

Der Postkämpfer „Ernst Moritz Arndt“ vom baltischen Lloyd ist heute mit Passagieren und voller Ladung nach Stettin abgegangen.

Bonds - 6 proz. Vereinigt. St. pr. 1882 103 $\frac{1}{2}$ , Österreich. Silberrente 68 $\frac{1}{2}$ , Österreich. Papierrente 62 $\frac{1}{2}$ .

Blattgold 2 $\frac{1}{2}$  p $\frac{1}{2}$ t.

**Paris**, 29. Juni, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 59, 42 $\frac{1}{2}$ , Anleihe de 1872 95, 42 $\frac{1}{2}$ , Italiener 67, 39, Franzosen 727, 50, Lombarden 315, 00, Türk. Anleihe 46, 55.

**Paris**, 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Träge.

[Schlusskurse.] 3 prozent. Rente 59, 25, Anleihe de 1871 - , Anleihe de 1872 95, 30, Ital. 5proz. Rente 67, 30, Italien. Tabaksaktien 807, 50, Franzosen (gestemp.) 726, 25, do. neuere - Österreich. Nordwestbahn - Lombard. Eisenbahnen 315, 00, Lombard. Prioritäten 249, 25, Türk. Anleihe de 1865 46, 47, Türk. Anleihe de 1869 265, 25, Türkensloge 105, 75, Goldagio -

**Newyork**, 27. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlusskurse.] Höchste Notierungen des Goldagios 11 $\frac{1}{2}$ , niedrigste 11 $\frac{1}{2}$ , Wechsel auf London in Gold 4 D. 88 $\frac{1}{2}$  C. Goldagio 11 $\frac{1}{2}$ , Bonds de 1885 118 $\frac{1}{2}$ , do. neue 5 prozent. Fundierte 114 $\frac{1}{2}$ , Bonds de 1887 121, Erie-Bahn 31 $\frac{1}{2}$ , Central-Penn 93 $\frac{1}{2}$ , Baumwolle in New-York 17 $\frac{1}{2}$ , Baumwolle in New-York 17 $\frac{1}{2}$ , Raffin. Petroleum in New-York 13 $\frac{1}{2}$ , do. Philadelphia 13 $\frac{1}{2}$ , Kaffee 20 $\frac{1}{2}$ , Zucker (Fair refuting Moscowade) 7 $\frac{1}{2}$ , Getreidefracht 10.

Der norddeutsche Lloydampfer „Amerika“ ist heute hier eingetroffen.

Der Postkämpfer „Ernst Moritz Arndt“ vom baltischen Lloyd ist heute mit Passagieren und voller Ladung nach Stettin abgegangen.

Banken blieben still und ziemlich fest; Diskonto-Kommandit-Antheile matter aber nicht unbeliebt.

Industriepapiere waren wenig verändert und fast ganz geschäftsfrei.

Die spekulativen Montanwerthe wurden auf herabgesetztem Niveau